



Gebetsmeinung für die Evangelisierung:
Damit die Gelegenheit zum Dialog und der Begegnung zwischen dem christlichen Glauben und den Völkern Asiens zunehmen möge.

(vom HI.Vater dem Gebetsapostolat anvertraut)

Das Wort des kirchlichen Lehramtes

Auch in dieser Ausgabe setzen wir damit fort Euch die päpstliche Bulle zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit MISERICORDIAE VULTUS (das Antlitz der Barmherzigkeit) vorzustellen.

Bulle MISERICORDIAE VULTUS

..... 4. Ich habe den 8. Dezember als Eröffnungstermin gewählt, weil er eine große Bedeutung in der jüngsten Kirchengeschichte hat. Ich werde nämlich die Heilige Pforte genau fünfzig Jahre nach dem Ende des II. Vatikanischen Ökumenischen Konzils öffnen. Die Kirche spürt das Verlangen, diesen Moment lebendig zu erhalten. Für sie begann damals ein neuer Weg in ihrer Geschichte. Die Konzilsväter hatten stark – wie ein wahres Wehen des Geistes – die Notwendigkeit verspürt, zu den Menschen ihrer Zeit in einer verständlicheren Weise von Gott zu sprechen. Mauern, die die Kirche allzu lange in einer privilegierten Festung eingeschlossen hatten, wurden eingerissen, und die Zeit war gekommen, um das Evangelium auf neue Weise zu verkünden. Eine neue Etappe der immer anstehenden Evangelisierung hatte begonnen. Eine neue Verpflichtung für alle Christen, mit verstärktem Enthusiasmus und voller Überzeugungskraft Zeugnis für ihren Glauben abzulegen. Die Kirche spürte die Verantwortung, in der Welt das lebendige Zeichen der Liebe des Vaters zu sein.

Es kommen uns die bedeutungsschweren Worte des heiligen Johannes XXIII. in Erinnerung, die dieser bei der Eröffnung des Konzils gesprochen hatte und mit denen er dessen Richtung vorgab: » Heute dagegen möchte die Braut Christi lieber das Heilmittel der Barmherzigkeit anwenden als die Waffen der Strenge. [...] Die katholische Kirche, während sie durch dieses ökumenische Konzil die Leuchte der katholischen Glaubenswahrheit hoch hält, will sich damit als eine sehr liebevolle, gütige und geduldige

Inhaltsverzeichnis:

- Das Wort des kirchlichen Lehramtes.....1
- Nachrichten aus der Kirche.....2
- Das Licht unseres Charismas.....3
- Nachrichten aus unseren Häusern.....4
- Mein missionarischer Einsatz des Monats.....4

Mutter aller erweisen, voller Erbarmung und mit Wohlwollen für ihre Kinder, die von ihr getrennt sind «.[2] Auf der gleichen Linie liegt der selige Paul VI., als er zum Abschluss des Konzils feststellte: » Wir wollen vielmehr unterstreichen, dass die Religion dieses Konzils die Nächstenliebe ist [...] Die uralte Erzählung vom barmherzigen Samariter wurde zum Paradigma für die Spiritualität dieses Konzils. [...] Eine Woge der Zuneigung und der Wertschätzung für die moderne Welt ging von diesem Konzil aus. Natürlich werden die Irrtümer abgelehnt, dass verlangt die Verpflichtung zur Liebe und nicht weniger die Verpflichtung zur Wahrheit. Aber für die Menschen gibt es nur Ermutigung, Respekt und Liebe. Statt niederschmetternder Einschätzungen schlägt das Konzil ermutigende Heilmittel vor; statt dunkler Vorahnungen hat das Konzil Botschaften des Vertrauens an die zeitgenössische Welt gerichtet. Nicht nur wurden ihre Werte respektiert, sondern sogar geehrt und ihre Anstrengungen unterstützt und ihre Bestrebungen geläutert und gesegnet. [...] Und noch eine andere Sache wollen wir hier aufzeigen: All dieser doktrinäre Reichtum hat ein einziges Ziel, nämlich dem Menschen zu dienen. Und zwar dem Menschen, so dürfen wir sagen, in jeder Lebenslage, in all seinen Krankheiten und in all seinen Bedürfnissen «.[3]

[2] Ansprache zur Eröffnung des II. Vatikanischen Ökumenischen Konzils Gaudet Mater Ecclesia, 11. Oktober 1962, 2-3.

[3] Ansprache bei der letzten öffentlichen Sitzung des II. Vatikanischen Ökumenischen Konzils, 7. Dezember 1965.

(wird fortgesetzt...)

Nachrichten aus der Kirche

11. Februar: Welttag der Kranken

Am 11. Februar, Gedenktag unserer lieben Frau von Lourdes, wird wie jedes Jahr der Welttag für die Kranken gefeiert. In diesem Jahr 2016 wird die zentrale Eucharistiefeier in Nazaret stattfinden. Die Botschaft des Papstes zu diesem Anlass, im Rahmen des Jahres der Barmherzigkeit, hat den Titel „Wie Maria dem barmherzigen Jesus vertrauen: was Er euch sagt, das tut“. In dieser Botschaft erinnert uns der Papst daran, dass angesichts des grossen Problems der Krankheit, sei es die eigene oder die anderer Personen, „auf der einen Seite unser Glaube auf die Probe gestellt wird, zugleich aber auch sein ganzes positives Potential offenbart. Aber nicht, weil der Glaube die Krankheit, den Schmerz oder die daraus entstehenden Fragen verschwinden lässt; sondern weil er uns den Schlüssel gibt, der es uns ermöglicht den tieferen Sinn dessen, was wir leben, zu entdecken; ein Schlüssel, der uns hilft zu sehen auf welche Weise die Krankheit ein Weg sein kann zu einer grösseren Nähe zu Jesus, der an unserer Seite mit dem Kreuz beladen geht. Diesen Schlüssel gibt uns seine Mutter Maria, die Expertin auf diesem Weg ist.“

Gerade die Tatsache, dass dieser Tag feierlich im Heiligen Land, in Nazaret, stattfinden wird, hat den Heiligen Vater hinsichtlich Maria und der neutestamentlichen Episode der Hochzeit von Kana inspiriert: „Bei der Hochzeit von Kana erscheint Maria als eine aufmerksame Frau, die ein sehr wichtiges Problem für das Brautpaar bemerkt: der Wein, Symbol für die Freude des Festes, ist ausgegangen. Maria entdeckt die Schwierigkeit und in gewisser Weise macht sie sich zu eigen und handelt diskret und schnell. Sie begnügt sich nicht damit zu schauen, noch weniger hält sie sich damit auf zu urteilen, sondern sie wendet sich an Jesus um Ihm das Problem, so wie es ist, aufzuzeigen: «Sie haben

keinen Wein mehr» (Joh 2,3). Und als Jesus ihr gegenwärtig macht, dass noch nicht der Augenblick für ihn gekommen sei sich zu offenbaren (vgl. vs. 4), sagt sie zu den Dienern: «Was er euch sagt, das tut!» (vs. 5)“. In diesen Dienern kann sich ein jeder von uns abgebildet sehen. „An diesem Welttag für die Kranken können wir alle den barmherzigen Jesus durch die Fürsprache Mariens, seiner und unserer Mutter, bitten, er möge uns die Bereitschaft schenken den Bedürftigen zu dienen, im Konkreten unsere kranken Brüder. Manchmal kann dieser Dienst hart und erdrückend sein, aber wir sind sicher, dass der Herr es nicht unterlassen wird unsere menschliche Anstrengung in etwas Göttliches zu verwandeln. Auch wir können Hände, Arme, Herzen sein, die Gott helfen seine oft verborgenen Wundertaten zu verwirklichen“.

Wenn wir diese Worte hören, dann kommen uns die vielen Ordensleute und Gottgeweihten, unsere Missionsschwestern Dienerinnen der Armen miteingeschlossen, ins Gedächtnis, die ihr ganzes Leben der Pflege der am meisten Bedürftigen widmen, indem sie sie zu Christus und seiner barmherzigen Liebe bringen. Das Vorbild heiliger Ordensleute sollte in uns die Frage aufkommen lassen: „Warum sollte nicht ich dasselbe tun können, was sie gemacht haben?“.

Papst Franziskus reist nach Mexiko

Papst Franziskus wird vom Freitag dem 12. bis zum Donnerstag dem 18. dieses Monats nach Mexiko reisen. Am Dienstag dem 16. nach der Eucharistiefeier mit Priestern, Ordensleuten, Gottgeweihten und Seminaristen von Morelia wird der Papst die Kathedrale derselben Stadt besuchen, dort empfing im vergangenen Monat Dezember (Montag 21.) unser Pater Rafael Santillán Rodriguez msp die Priesterweihe. In der Kathedrale ist eine Begegnung des Papstes mit 600 Kindern vorgesehen (Kinder und Jugendliche werden bei dieser apostolischen Reise nach Mexiko einen bevorzugten Platz einnehmen, besonders beim Besuch in Morelia). Zwei weitere Ereignisse, die uns noch mehr die Nähe zum Papst spüren lassen, der seit seiner Wahl durch Worte und Gesten eine bevorzugte Aufmerksamkeit für die Armen bezeugt hat. Die Worte des Papstes während dieser Reise werden sicher für uns alle wie eine Kompassnadel sein, um unser Leben auf Jesus hin zu orientieren.

Das Licht unseres Charismas

In dieser Ausgabe beenden wir die Präsentation des Dokumentes von Pater Giovanni Salerno vom 21 – 05 – 2007, über die "Zeichen der Bewegung".

ZEICHEN DER BEWEGUNG

Missionare Diener der Armen D.W.

"OPUS CHRISTI SALVATORIS MUNDI"

.....

22. Warum benützen die Schwestern der Bewegung den traditionellen Schleier?

A.- Unsere Schwestern tragen den traditionellen Schleier seit dem 14. September 2005. Es war eine Bitte, die spontan aus dem Schoss der weiblichen Gemeinschaft selbst hervorgekommen ist und die Pater Giovanni als ein Zeichen Gottes angenommen hat.

Tatsächlich waren es unsere Schwestern, die zu Pater Giovanni sagten:

"Pater, wir möchten Sie um eine grosse Gnade bitten: wir sehen, dass es in der Welt so viel Unmoral gibt, daher haben wir beschlossen als Zeichen der Wiedergutmachung der vielen Sünden gegen die Sittsamkeit einen Schleier zu tragen; aber wir würden gerne den traditionellen Schleier tragen und kein einfaches Tuch".

Angesichts dieser Situation bat Pater Giovanni den damaligen Erzbischof von Cuzco, Msgr. Juan Antonio Ugarte, um Rat; und das war die Antwort:

"Pater Giovanni, danken Sie Gott für diese Entscheidung Ihrer Töchter. Das Gute muss man immer unterstützen".

23 Warum tragen die Priester der Bewegung die Soutane und die Schärpe?

A.- Weil wir inmitten der Armen ein klares Zeichen für die Gegenwart der Kirche sein wollen, wir haben ja das Charisma empfangen unter den Ärmsten die Wünsche des Heiligen Vaters zu verwirklichen. Daher wollen wir auch durch die Details im Ordenskleid, welche manche für sekundär halten könnten, klar diese Gegenwart zeigen. Der Heilige Vater kleidet sich mit der Soutane und der Schärpe, und wir wollen es ihm gleich tun.

Der Heilige Johannes Paul II hat uns gelehrt das das Ordenskleid *„Zeichen und Zeugnis inmitten der Welt für die eigene Weihe ist und zugleich den Stand als Geistlicher der christlichen Gemeinde aufzeigt“*.

Beim Anziehen der Soutane sagen wir:

"O Herr, Du sagtest: 'Mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht' (Mt 11, 30), lass sie mich so tragen, dass ich deine Gnade erlange".

Und wenn wir uns die Schärpe umgürten, sprechen wir:

"Umgürte mich, o Herr, mit dem Gürtel der Reinheit und lösche aus meinen Lenden den Trieb der Begierlichkeit, damit in mir die Tugend der Enthaltsamkeit und der Keuschheit bleibe".

P. Giovanni Salerno, msp

29.4.2007 (Revision. 21.5.2007)

Diese "Zeichen der Bewegung" sind für uns Zeichen der Barmherzigkeit Gottes. Wir wünschen herzlichst, dass diese Fragen, vom Gründer selbst beantwortet, es Euch ermöglicht haben einige Aspekte unseres Lebens und unseres Charismas besser zu kennen und zu verstehen. Wir laden Euch ein mit uns Gott zu danken für so viele Wohltaten, durch die der himmlische Vater es nicht unterlässt uns seine unendliche Liebe zu zeigen und seine wirksame Hilfe zu gewähren.

Nachrichten aus unseren Häusern

Neue Nachrichten von der Familie Salazar

Die Familie Salazar (die "tíos" Guillermo und Francisca), die seit zwei Jahren in Gaudalajara (Mexiko) arbeiten, wo sie eine Gründung der Bewegung begonnen haben, schicken uns periodisch Nachrichten über ihr Apostolat. Im letzten Brief, den sie uns schickten, erzählten sie über ihre Arbeit: "Sie ist wie die Arbeit Jesu in der Werkstatt von Nazaret: sehr einfach, ohne grosse Ereignisse, die man mitteilen könnte, aber das schon, erfüllt von der Liebe Gottes zu uns, die wir in kleinen alltäglichen Dingen betrachten können...". Diese Worte sollten uns alle ermutigen, weil sie uns daran erinnern, dass wir zuallererst Missionare in unserem alltäglichen Leben sind, in der Routine... Wenn sie über die Schwierigkeiten in ihren Apostolaten erzählen –besonders bei der mexikanischen Ausgabe unseres Rundbriefes– erinnern sie uns an die Worte, die Pater Giovanni hinsichtlich des Charismas der Bewegung wiederholt sagt: "Wir tun das, was wir tun können." Diese Worte sollten auch uns helfen uns nicht entmutigen zu lassen wenn die Dinge nicht so laufen wie wir es wünschten und meinen unsere Arbeit sei nutzlos. Unsere Berufung ist es zu säen und nicht zu ernten.

Familie Salazar in Guadalajara setzen ihr Apostolat fort, indem sie den Pfarrer als ausserordentliche Kommunionshelfer unterstützen. Dabei bringen sie die Krankenkommunion zu den Alten und Kranken des Valle de los Molinos (eine der Zonen von Guadalajara,

um die sie sich kümmern).

Wie sie selbst erzählen: "Langsam wird uns bewusst, welche Realität diese Leute in ihrem Alltag zu bewältigen haben. Obwohl sie ein Haus haben (zumeist sehr klein), haben wir dort eine Wirklichkeit vorgefunden, die der der Familien Perus sehr ähnlich ist. Viele Familien sind vom Alkoholismus und dem Konsum von Drogen (dieses Problem ist weiter verbreitet als in Cuzco) betroffen und oft gibt es nichts anderes zum Essen als jeden Tag Bohnen und Tortillas. Die Kinder gehen nicht in die Schule, weil sie kein Geld haben, um sich die Schuluniform, die Hefte und weiteres Schulmaterial zu besorgen.

Das Schönste für uns ist es zu sehen wieviel Hunger nach Gott es in diesen Menschen gibt. Das ist ein Zeichen dafür, dass viel Arbeit auf uns zukommt; wie immer gefällt es dem Herrn in diesem Elend zu wirken, damit seine Barmherzigkeit besser zum Vorschein kommt". Die Familie Salazar hat daher das (vergangene) Jahr in der Hoffnung beendet im kommenden (diesem) Jahr mit Hilfe einiger Priester das Sakrament der Versöhnung anbieten zu können.

In Lomas de Tabachines (eine andere Zone, in welcher sie ein Apostolat ausüben) besucht die Familie Salazar auch weiterhin jeden Samstagnachmittag Familien mit dem Bild unserer lieben Frau von Guadalupe. „Die Mutter der Barmherzigkeit –erzählen sie– führt uns wohin sie will; das ist für uns wie für die besuchten Familien spürbar.“

In der selben Zone besucht die Familie Salazar die Pfarren, um die Bewegung bekannt zu machen und auch das Projekt einen Speisesaal für Kinder zu eröffnen.

Wir wollen diese Apostolate und das Projekt des Speisesaales Euren Gebeten anvertrauen.

Mein missionarischer Einsatz des Monats:

Während dieses Monats verpflichtete ich mich, die Menschen, denen ich begegnen werde, zu ermutigen das Geschenk des Jubiläumsnachlasses nicht zu vernachlässigen, und das Werk der Barmherzigkeit "den Dürstenden zu Trinken zu geben" zu leben, auch indem ich den persönlichen Gebrauch des Wassers (ein unersetzbares Gut der Natur welches vielen Völkern fehlt) zu hüten.